

No. 15  
e. Tische  
lich vor  
er, welche  
Gewinn  
und aus  
erlaubt  
Kocher?  
liche G  
deutschen  
zuweisen  
in unter

ie,  
sk.  
and

heit die

em,  
ter,  
zu.

LBT

reiffen  
den.  
75

g

idern  
nden.  
75

on V  
95

bon  
einem  
mittel-  
farbe.  
preis  
95

en

er ver-  
g und  
Form  
4 bis  
95

mer-  
Duis  
50

bedeckt  
95

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde!

No. 16  
26. Jahrgang

Münster, Ostf., Donnerstag, den 30. Mai 1929

Fortlaufende  
No. 1317

## Welt-Rundschau

### Reparationskonferenz und kein Ende

Am 27. Mai brachte die „Associated Press“ wieder einmal die Nachricht, daß man sich auf eine definitive Ankündigung gefaßt mache, die erklären werde, daß die Reparationskonferenz sich nicht einigen kann. Als Grund hierfür wird angegeben, daß Dr. Schacht, der Vorsitzende der deutschen Delegation, dem amerikanischen Vertreter Young erklärt habe, Deutschland werde fest auf den gemachten Vorschlägen beharren; daß die Gläubigerstaaten auf ihren Forderungen beharren würden, daran sei kein Zweifel; somit bleibe der Konferenz nichts anderes übrig als auseinanderzugehen.

An eine solche Sachlage und an derartige Ankündigungen ist man jetzt schon gewöhnt. In die Sachlage war schon ein paarmal vorher sogar noch kritischer als jetzt, und doch sind sie nicht auseinandergeraten. Der Schritt einer definitiven Ankündigung der Konferenz würde voraussetzungslos die schwersten Folgen begleiten, daß keine Nation die Verantwortung hierfür tragen will. So erdienen die Sachverständigen wie eine Schar von Vuben, die sich gegenseitig durch fürchterliche Drohungen einzuschüchtern suchen, falls ihr Wille nicht gelte, aber schon im nächsten Augenblick ihre unwirklichen Drohungen vergessen und ihren Willen auf andere Weise durchzusetzen trachten.

Zu Wirklichkeit ist es nicht abzugehen, wie die gegenwärtige Konferenz zu einem die Gläubigerstaaten befriedigenden Abschluß kommen könnte. Denn der Unterschied zwischen deren himmelstreichenden Forderungen und dem Angebote, das Deutschland als das höchstmögliche bezeichnet, ist so groß, daß er sich nicht überbrücken läßt. Und ohne Zweifel würde die Sache nur noch schlimmer, wenn Deutschland jetzt sich zermürben ließe und nachgiebig würde. Denn über kurz oder lang würde Deutschland nach Annahme der alliierten Forderungen sich in die Unmöglichkeit verwickeln, den ihm jetzt abgerungenen Bedingungen nachzukommen, und dann ginge der Teufel von neuem an, oder vielmehr, Deutschlands Schwierigkeiten würden dann noch bedeutend größer werden als sie jetzt unter dem unerschütterlichen Dames-Plan sind. Das gäbe dann den Alliierten, besonders Frankreich, abermals den erwünschten Anlaß, einen rohen Eingriff in das innerste Leben Deutschlands zu machen, wie einstens beim Ruhrstreik. Und wer weiß, ob nicht Poincaré und Konsorten einen Vorwand für einen derartigen Eingriff im Auge haben?

Daran, daß die ganze Frage vom Standpunkte der Gerechtigkeit aus behandelt würde, ist natürlich gar nicht zu denken. Eher würde man wohl wissen, als daß die Siegermächte vom Standpunkte der Macht abgingen. Sie sind entschlossen, ganz zu Hause zu bleiben, indem sie für Generationen alle Früchte des deutschen Fleißes und deutschen Könnens, die zur Erhaltung des Lebens nicht unbedingt notwendig sind, sich ob der oder jener gewähnt werden. Und einige derselben scheinen auch vom Notwendigen nur kommt viel, unter Umständen sehr

einberufen wurde, bestand unter den beteiligten Nationen das ausdrückliche Einverständnis, daß es die Aufgabe der Sachverständigen sein werde, die wirtschaftliche Lage Deutschlands genau zu untersuchen, um zu einem vernünftigen Urteil über die Leistungsfähigkeit des Landes zu kommen. Daraufhin sollte die Konferenz ihre Empfehlungen oder Vorschläge über die zu zahlenden Reparationen machen. Weiter sollte die Konferenz nicht gehen, über das Verhalten sollten die Völker sich selbst untereinander verständigen. In ihren Untersuchungen und Beratungen sollten die Sachverständigen von ihren Regierungen gänzlich unabhängig und unabhängig sein.

Darin sah man das Wesen der Konferenz. Aber dieses Regien wurde von den alliierten Nationen von aller Anfang an verfehlt. Denn ihre Sachverständigen waren über die zu fordernden Summen von ihren Regierungen genau instruiert. Gemäß diesen Anweisungen ließen sie sich auf eine Untersuchung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands überhaupt nicht ein; ja, sie waren nicht einmal willens, die Ausführungen der deutschen Delegaten hierüber, welche einen genauen Bericht ausgearbeitet hatten, auch nur anzuhören. Es scheint fast, als ob die alliierten Delegaten unter dem Eindruck gewesen wären, es handle sich um ein zweites Versailles, wo man mit den Deutschen auch nicht bereit, sondern ihnen bloß die Bedingungen diktiert. Und als diese sich unwillig zeigten,

Wenn ein großes Gebitter im Auge ist und tollwütige, drohende Wölfe sein bis zur Erde niederhängen, dann wird es am besten Tage dunkel, so daß man so gar die Lichter im Hause anzünden muß, um sehen zu können. Ist jemand im Freien, so treibt ihn der Wind, der mit Riesenschellen dahin jagt, den Staub in die Augen, die alsdann getrübt werden, während zuckende Blitze ihn oft sekundenlang blendend.

Rechtlich trifft zu bei einer schweren Wahl, wie jene es ist, vor dem das Volk von Sastatshewan jetzt steht. Eine Zweifel ist die gegenwärtige Wahl, eine der wichtigsten, die unter Provinz durchgemacht hat. Wie eine schwere Geißel terwolke hängt sie vor uns. Schon seit Wochen und Monaten große der Donner. Schon seit Monaten wurde der gehetzt, gelächelt, gequält und Schmutz aufgewirbelt, so daß von diesem vielen Staub und Gerölle viele Wähler geblendet wurden und nicht mehr recht sehen können. Sie wissen nicht, für welchen Kandidaten und welche Partei sie am 6. Juni stimmen sollen. Selbst unter unerschütterlichen getreuen Bewohnern der St. Peters-Kolonie finden sich dabei Leute, die geneigt sind, gewissen Gerüchten zu glauben, die sie mit ideo nen Redensarten umkreisen und ihnen ihre eigenen selbstherrlichen Gedanken aufdrängen wollen. Andere Wähler hingegen haben Neigung, den gemütlich schlafenden Deutschen die Mägel zu spielen und am Wahltage die faule Ausrede gebrauchten: „Auf meine Stimme kommt es ja doch nicht an... mir kann es gleich sein, ob der oder jener gewählt wird.“ Lieber Leser, auf deine Stimme nur kommt viel, unter Umständen sehr

ten, sich in dieser Weise behandeln zu lassen, setzte man ihnen durch Androhung der Wiederaufnahme der Pfandsache und eines bewaffneten Einfalles in das Land gleichsam die Felle auf die Brust. Keutliches hätten wohl die Delegaten auch diesmal in Paris gerne getan. Aber die Zeiten hatten sich geändert. Doch das Verhandeln mit Deutschland haben die Alliierten verlernt, sie verziehen bloß mehr zu distanzieren. Und solange Deutschland nicht zu allen Diktaten Ja und Amen sagt, kann aus solchen Konferenzen nichts anderes als ein Fiasko herauskommen.

Am 18. Januar, als eben Vorbereitungen für die Pariser Konferenz getroffen wurden, brachte der wöchentliche „Manchester Guardian“ ein deutsches Zeitung entnommenes Bild, das einem kurzzeit vielleicht unüberredlich, weil pessimistisch, erscheinen mochte. Poincaré hat einen französischen Sachverständigen vor sich, dessen Hals er mit seiner Rechten gänzlich umschlingt und so stark zugedrückt hatte, daß ihm die Zunge aus dem weit geöffneten Munde herausstand. Und den Zeigefinger seiner linken Hand drohend erhebend er ihm zu sagen: „Möchte ich Sie vollständig frei, einen Bericht nach Ihren eigenen Urteil einzubringen; aber wehe Ihnen, wenn Sie nicht mit mir übereinstimmen.“ Jetzt wissen wir, daß das Bild die Situation nicht nur nicht zu pessimistisch, sondern nicht pessimistisch (Fortsetzung auf Seite 4)

der Pariser Reparationskonferenz durch die Pariser Reparationskonferenzen von Universitäts-Professor Dr. Gustav Turba (Wien) („Schönere Zukunft“)

(Fortsetzung)  
In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1914, wo die fast verzweifelte Hilfsbitt des Deutschen Kaisers beim englischen König an den Tagen abging, erklärte der französische Kriegsminister dem russischen Militärgouverneur in ostpreussischer Zone: „Dah die französische Regierung sei entschlossen sei zum Krieg.“ Das war 16 Stunden vor der deutschen Kriegserklärung an Rußland und zweieinhalb Tage vor der deutschen Kriegserklärung an Frankreich. Um dreizehnter Uhr des 1. August kündigte der französische Kriegsminister dem Unterchef des französischen Generalstabes den französischen Mobilisierungsbefehl aus. Der französische Kriegszustand, in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August war durch die schon früher eingetroffene geheime Erklärung Italiens an Frankreich erleichtert worden, daß Italien neutral bleiben werde. Es hat darum Kautsky recht, wenn er eingestanden hat, daß während der Krise von 1914 d. Staatsräuber unter sich selbst d. Erklärung d. Krieges

### Das Reparationsproblem im Lichte des heutigen Standes der Kriegsschuldfrage

Der Protest der Moral gegen den Versuch der wirtschaftlichen Verflüssung des deutschen Volkes durch die Pariser Reparationskonferenzen von Universitäts-Professor Dr. Gustav Turba (Wien) („Schönere Zukunft“)

nicht als das wesentliche Faktum angesehen haben. Mit anderen Worten: dies hat erst die Lügenpropaganda zustande gebracht. Poincaré und Grey haben die Behauptung von dem vorliegenden Kriegswillen Deutschlands selber nicht mehr aufrecht erhalten. Der Unions- und Senator Owen hat schon vor Jahren offenkundig rekurriert kommen: „Die verantwortlichen Führer Deutschlands wünschten den Krieg nicht und begannen ihn nicht“, und der unions-amerikanische Historiker Wilson stellt fest: „Die überreife Mobilisierung Rußlands zu einer Zeit, wo Deutschland noch verachtet Österreich zur Annahme eines Vermittlungsvorschlages zu bewegen, machte schließlich den europäischen Krieg unvermeidlich.“ Auch Demaria sagt: „Durch die russische Mobilisierung sei Deutschland zur Kriegserklärung gezwungen gewesen.“ Der unions-amerikanische Professor Wilhelm Langer betont: „Ein deutscher Staatsmann, der, verärgert hätte, 1914 auf die russische Mobilisierung durch die Eröffnung der Feindschaft zu antworten, würde sich einer verbrecherischen Unerkennung schuldig gemacht haben.“

Nicht preislicher Militarismus, nicht ein eräuschter Potsdamer Strauß vom 5. Juli 1914, nicht die Wiener „Soj“ und „Militärkamarilla“, wie man in Restorische 1919 geglaubt, darum in Saint Germain auch gesagt hat, haben den Weltkrieg verursacht, nicht Berliner Aufrüstung und Ermunterung, sondern russisch-französisch-englische Scheinmobilisation, welche sich bei der hastigen Ausführung geheimer Mobilisierungsbefehle gegenüber dem Entente-Militarismus allzu gefällig gezeigt hatte.

## Für wen sollen wir am 6. Juni wählen?

Wenn ein großes Gebitter im Auge ist und tollwütige, drohende Wölfe sein bis zur Erde niederhängen, dann wird es am besten Tage dunkel, so daß man so gar die Lichter im Hause anzünden muß, um sehen zu können. Ist jemand im Freien, so treibt ihn der Wind, der mit Riesenschellen dahin jagt, den Staub in die Augen, die alsdann getrübt werden, während zuckende Blitze ihn oft sekundenlang blendend.

Rechtlich trifft zu bei einer schweren Wahl, wie jene es ist, vor dem das Volk von Sastatshewan jetzt steht. Eine Zweifel ist die gegenwärtige Wahl, eine der wichtigsten, die unter Provinz durchgemacht hat. Wie eine schwere Geißel terwolke hängt sie vor uns. Schon seit Wochen und Monaten große der Donner. Schon seit Monaten wurde der gehetzt, gelächelt, gequält und Schmutz aufgewirbelt, so daß von diesem vielen Staub und Gerölle viele Wähler geblendet wurden und nicht mehr recht sehen können. Sie wissen nicht, für welchen Kandidaten und welche Partei sie am 6. Juni stimmen sollen. Selbst unter unerschütterlichen getreuen Bewohnern der St. Peters-Kolonie finden sich dabei Leute, die geneigt sind, gewissen Gerüchten zu glauben, die sie mit ideo nen Redensarten umkreisen und ihnen ihre eigenen selbstherrlichen Gedanken aufdrängen wollen. Andere Wähler hingegen haben Neigung, den gemütlich schlafenden Deutschen die Mägel zu spielen und am Wahltage die faule Ausrede gebrauchten: „Auf meine Stimme kommt es ja doch nicht an... mir kann es gleich sein, ob der oder jener gewählt wird.“ Lieber Leser, auf deine Stimme nur kommt viel, unter Umständen sehr

der Betätigung von öffentlichen Beamten sind wir stets etwas misstrauisch behandelt worden. Auch in der Schulgebäude hätte man uns nicht berücksichtigen sollen. Trotzdem muß ich jeder rechtlich denkende Mensch bekennen, daß unsere Regierung ebenso gerecht ist, als irgend eine Regierung in der heutigen Welt. Der Fortschritt, den unsere Provinz unter der liberalen Leitung machte, ist riesengroß. Unsere Gesetze sind durchsichtlicher gerecht und fortschrittlicher als die Gesetze vieler anderen Provinzen und Länder. Die Ehrenämter der Provinz, bekennen sich nicht, und sind besonders zur liberalen Partei. Haben wir aber eine gute Regierung, warum sollen wir nicht dem Wege räumen?

Die konservative Partei ist das bekannt, daß sie seit dem Bestehen der Provinz allen radikalen, unchristlichen Elementen ihres Ansehens hat. Die großen, Gelehrten und Denker der Kirche befinden sich in den Reihen der Konservativen. Einige ihrer Kandidaten in den bevorstehenden Wahlkampfe tragen progressive Stappen. Man habe daher keine Augen offen und lasse sich nicht betören durch gleichgültige Redensarten, solche auch aus dem Munde gewisser Katholiken fließen. Die Gegenpartei der Regierung greift zu den äußersten Mitteln, wenn diese auch noch so gewissenlos und schamlos sind. Als Beispiel diene der jüngerer Priester, die der Gegner der Regierung, die „Der Katholik“ von Regina mittels, überall in der Provinz unter die Wähler werfen.

Die liberale Partei führt die Hülfs- und Sastatshewan, seid auf eurer gel der Regierung seit der Erhebung Sastatshewan's zur Provinz im Jahr 1905. Es ist wahr, die liberale Partei hat sich nicht einbilden, wie Freimaurer Regierung Sastatshewan's war uns gar nicht einbilden, wie Freimaurer Katholiken nicht allzu freundlich. In die augenblickliche liberale Regie-

„Ihr protestantischen Liberalen in der Provinz, seid auf eurer gel der Regierung seit der Erhebung Sastatshewan's zur Provinz im Jahr 1905. Es ist wahr, die liberale Partei hat sich nicht einbilden, wie Freimaurer Regierung Sastatshewan's war uns gar nicht einbilden, wie Freimaurer Katholiken nicht allzu freundlich. In die augenblickliche liberale Regie-

ring, welche ohne Zweifel von Viktor Mathieu von Regina kontrolliert wird, aufrecht erhalten wollen. Versteht doch, was „Bee Nimmie“ (der keine Nimmie — Premier Gardiner in dem gemeint) im Schilde führt und gibt ihm den Kopfstoß, und fraget einen Kandidaten... wo er in der Schulfrage steht. Will er oder nicht? Ich, daß eine schwarze Fleckle stache (Black Streak) „The Cat“ von einer Nonne eure Kinder in der öffentlichen Schule lehre, und ich als Steuer gezelt, und daß ihr und eure Frauen in Sünden seid, und daß eure Kinder als Vagabunden gelten, und daß eure Kinder, wenn sie getraut werden sollen, gezwungen werden, das verbotene Bild des Kreuzes zu küssen. Bedenke es wohl, Eld - Amer, und nimm es zu Herzen! Dann wirst du, so heile ich, antworten. Wache auf, bevor es zu spät sein wird, und bevor wir eine Revolution haben werden. Wenn du nicht willst, daß wir leben, Magt wird stehen, wenn wir Protestanten uns nicht zu kammern. Wenn du an den Glorien deiner Väter glaubst, dann komm in der nächsten Wahl nicht Liberalen stimmen. Es handelt sich hier nicht um Liberal und Konservativ. Es handelt sich um ein und ein und ein: Protestanten, der Römische: Recht die mein Wort!

Ein derartiger Unfug, ein derartiger Hetz- und Brandartikel wird es von den Gegnern der liberalen Regierung unter das Volk Sastatshewan's gemorrt. So eine gewissenlosigkeit! Und es gibt genug Zummotse in unserer Provinz, die solchen Unfug glauben. Können solche Belanden aus Ruher der Regierung — dann welche unserer schönen Provinz Sastatshewan! Jetzt kommt du hell sehen, nicht wahr? Jetzt weilt du auch, wenn du am 6. Juni deine Stimme geben mußt.

Sobiel über Vorsichtlichkeit und Ueberlichkeit am Weltkrieg.  
Nun zum Thema der bereiteten Friedensbemühungen! Es ist festzustellen, daß solche vor allem von der Entente bereitete wurden. So kamen unions-amerikanische Friedensbemühungen in den letzten Juli, und ersten Augusttagen 1914 in London und Petersburg nicht zum Ziele. Rußlands Mobilisierungsbefehl konnte nicht zurück genommen werden, weil Grey, im Namen Englands sprechend, es unterlassen hatte, Rußland vor zu großer Hektik zu warnen. Wenn du an den Glorien deiner Väter glaubst, dann komm in der nächsten Wahl nicht Liberalen stimmen. Es handelt sich hier nicht um Liberal und Konservativ. Es handelt sich um ein und ein und ein: Protestanten, der Römische: Recht die mein Wort!

Ein derartiger Unfug, ein derartiger Hetz- und Brandartikel wird es von den Gegnern der liberalen Regierung unter das Volk Sastatshewan's gemorrt. So eine gewissenlosigkeit! Und es gibt genug Zummotse in unserer Provinz, die solchen Unfug glauben. Können solche Belanden aus Ruher der Regierung — dann welche unserer schönen Provinz Sastatshewan! Jetzt kommt du hell sehen, nicht wahr? Jetzt weilt du auch, wenn du am 6. Juni deine Stimme geben mußt.

# Ueber den Ozean

Roman von Erich Eidenstein

(Fortsetzung)

„Wirklich haben Sie recht. Wohl hat Angst oder Scham mich diesen Gedanken eingegeben. Aber die Beschreibung der Person, welche Frau von Strömer mit dem jungen Mann am Bahnhof gab, stimmt in ganz auf Greiner! Und es muß ja nicht Liebe sein. Weib Gott, unter welchen Verhältnissen u. zu welchen Zwecken dieser gewöhnliche Mensch Serena an sich hatte? Eine Ahnung sagt mir, daß hier zwei Verbrechen Hand in Hand gehen.“

„So, aber ist denn Greiner überhaupt fort von Lokeneq?“

„Spamberg sah überdacht auf.“

„Sie wissen nicht, was in Lokeneq geschah?“

„Nur was mein Mann aus beiden getern mitteilte, ehe der Schlag ihn rührte: daß Graf Andreas tot ist.“

„Ja, er ist tot, der arme, alte menschenfeindliche Mann! Aber keines natürlichen Todes gestorben.“

„Zwei Mörder?“

„Zwei Mörder? Nein, ein Mörder, der seinen Mord in das Schlafzimmer entführte, da der Graf gegen seine Gewohnheit nicht schlief.“

„Tot im Bett liegen. Man dachte erst an Selbstmord. Aber Ihr Gemahl, gnädige Frau, entdeckte dann am Morgen eine winzige Stichwunde und stellte ans alten Erdenheimen fest, daß es sich um eine Vergiftung durch Pfeilgift handelte, das man dem Grafen durch einen Stuhl beigebracht und das den unmittelbaren Tod zur Folge hatte.“

„Schrecklich! Aber wer?“

„Man vermutete anfangs den Nachbarn eines entlassenen Vorarbeiters, der schwere Trübsal gegen den Grafen ausgesprochen haben soll. Der Mann wurde getrennt abends dem Grafen eingebracht. Doch soll, wie man mir heute früh aus Lokeneq sagte, keine Schuld sehr zweifelhaft sein.“

„Er konnte ein Alibi stellen und das gezeichnete Geld wurde nicht bei ihm gefunden.“

„Es handelt sich also um einen Mordmord?“

„Ja. Eine bedeutende Summe Bargeld wurde geraubt. Ich glaube 30.000 oder 40.000 Mark, die der Graf erst vor wenigen Tagen bei sich an der Wanderschaft zu platzieren.“

„Frau Marianne sah den Zweifler immer unruhiger an.“

„Aber wie bringen Sie denn dieses gräßliche Verbrechen mit dem Zerstörer Greiner in Verbindung? Was irgend ein Verdacht gegen ihn vor?“

„Eigentlich nicht. Unbekannte Baron Spamberg errotend, wenigstens bis jetzt noch nicht und ich spreche meinen Verdacht auch nur zu Ihnen aus, gnädige Frau. Es geht mir wie Ihnen: Greiner hat mich nie geküßelt. Er hat den Mord einer Schlinge. Er nahm vor drei Tagen Urlaub auf eine Woche, angeblich, um zu seiner Mutter nach Emdingen zu reisen. Aber mein Kammerdiener Stenzer behauptet, ihm noch gestern abend in der Dämmerung am Lokeneqer Kreuzbühl begegnet zu sein. Er trug wie Stenzer sagt, einen Sperlantanz und schlief sich ein in die Wieche als er Stenzer kommen sah. Dazu kommt die Personenbeschreibung, die mir Frau von Strömer gab und die Ahnung, die mir keine Ruhe läßt, er habe seine Hand auch bei Serenas Verschwinden im Spiel!“

„Es wäre gräßlich! Das arme Kind schau und wahrscheinlich auch ohnungslos in den Händen eines Mörders! O, was tun wir nur — was tun wir, um sie aus seiner Gewalt zu befreien?“ rief Frau Marianne händeringend und brach in Tränen aus.

„Spamberg suchte sie zu beruhigen.“

„Erit müssen wir abwarten, ob mein Verdacht sich bewahrheitet. Ich war deshalb heute in aller Morgenfrühe in Lokeneq, wo es von Kriminalbeamten und Detektiven wimmelt, um die Leute ein wenig auszufragen. Es scheint, daß da und dort Greiners Urlaub doch schon Verdächtigungen weckte und man in aller Stille seine Spur sucht. Stenzer habe ich angefragt, aus seiner Vergangenheit kein Geheimnis zu machen. Er wird die Behörde wohl sehr bald aus eigenem Antrieb seine Aussage verlangsamen.“

„Aber darüber verpöht Zeit! Zwischen kann, Serenas Spur ganz verloren gehen!“

„Rein, gnädige Frau. Unter den Umständen, mit denen ich in Lokeneq sprach, war einer, dessen Intelligenz mir weit über den Durchschnitt zu liegen schien, und ich entschloß mich deshalb, ihn für unsere Sache zu gewinnen. Ich glaube daher in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, wenn ich als Bedingung stellte, die Sache durfte nicht an die große Glocke gehängt, sondern müsse, wenigstens vorläufig, ganz discret behandelt werden. Dies wurde mir auch zugesprochen. Insofern hat bereits Urlaub erteilt und seinen Borgeboten, soweit es notwendig war, ins Vertrauen gezogen. Der Urlaub wurde ihm bereits mündlich erteilt und er arbeitet gewiß bereits in unserer Angelegenheit. Da ich, als Kriminalinspektor jederzeit auch die Hilfe der örtlichen Behörden zur Verfügung nicht, müssen wir das Beste hoffen. Jedenfalls geschah alles, was sich für den Augenblick tun ließ.“

„Spamberg schweig. Frau Marianne meinte sie für sich im Stillen richtete sie sich wieder auf.“

„Aber wenn wir sie nicht wiederfinden? Sie war der letzte Gedanke meines armen Mannes, wie sie die Freude und Sorge seines Lebens seit 19 Jahren war — und er hat sie mir mit seinem letzten Blick, den ich jetzt vor mir sehe, aus der Seele geblasen! Ich könnte nie im Leben mehr Ruhe finden, wenn ich sie nicht wiederfinde.“

„Aber ich?“ unterbrach sie Spamberg scheinbar. „Der sie mehr als alles auf Erden liebt, dem sie das Leben selbst bedeutet? Sie wissen nicht, was ich jetzt gerade leide. Ich fühlte mich nicht geahnt, wie tief und leidenschaftlich ich Sie liebe in mir über Nacht zu kommen, die getrennt noch so heiter und frohlich wie Sonnenstrahlen über meinem Leben strahlte.“

„Gestern, ach gestern...“

„Frau Marianne schloß die Lippen zu einem schmerzhaften Lächeln. „Aber Sie haben da noch alles so anders aus! Mein lieber... armer Freund!“

„Sagen Sie fortan nur Richard zu mir und lassen Sie mich die Mama nennen wie... Serena es tat! Ja, darf ich? Mir ist, als stünde mir kein Mensch auf Erden jetzt so nahe wie Sie!“

„Was Serenas arm!“ Sie drückte warm seine Hand. Dann sah sie ihn aufmerkamer an.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, Richard? Warum sprechen Sie es nicht aus?“

„Weil ich nicht weiß, wie ich es in Worte fassen soll, was mich seit gestern unablässig heimlich plagt. Es ist alles so unklar. Und es wird Sie von neuem erregen, wenn ich von jenem Jettel spreche, den Sie heute umhüll vor jenem Tode schrieb. Aber es muß ja sein. Nur Sie können die Worte erklären.“

„Wie — es standen wirklich Worte darauf? Er konnte noch schreiben mit der linken Hand?“

„Aber zeigen Sie sich selbst!“

„Baron Spamberg legte den Jettel vor sie hin. Erdröhnter starrte Frau Marianne darauf nieder. Dann las sie halblaut mit bebender Stimme: „Serena — die Papiere.“

„Was soll das bedeuten, Richard? Welche Papiere kann mein armer Mann gemeint haben?“

„Doch nur Papiere, die sich auf Serena beziehen und von hecher Wichtigkeit sein müssen. Sonst hätte er sicher nicht im Augenblick des Todes daran gedacht und sich qualvoll bemüht, die Worte niederzuschreiben. Offenbar wollte er noch mehr sagen. Wo sie sind, was damit zu geschehen hat.“

### 3. Kapitel

Spamberg's Wesen wurde immer unruhiger, als er nichts als blanken Verstandeslosigkeit in Frau Marianne's Zügen las. „Liebe Mama, beschreiben Sie sich. Nur Sie allein können jetzt Klarheit schaffen. Serena ist nicht ihr Kind. Fragenden Geheimnis jagt über ihrem Leben, das um jeden Preis gelüftet werden muß, denn eine Ahnung sagt mir, daß es mit ihrem Verschwinden im Zusammenhang steht. Dr. Dellfrent dachte offenbar dasselbe, sonst hätte Serenas Verschwinden ihn nicht in so furchtbare Erregung verlegt. Und er wollte es offenbaren, das ist meine feste Überzeugung. Nur sein jäher Tod hat es verhindert. Aber Sie, die Sie immer nur um ihn waren,

die Sie Serena aufgezogen, Sie müssen doch auch etwas darüber wissen!“

„Rein. Ich weiß nichts. Gar nichts! Und doch — Sie können nicht haben — Bernhard wollte uns noch etwas sagen, ich las es ja auch in seinem Brief. Dann diese geschriebenen Worte! Er sagte mir immer, Serena habe keine Papiere, sie seien verloren gegangen und nicht mehr zu beschaffen, da beide Eltern plötzlich starben. Es hat uns dieser Umstand immerzu manche Schwierigkeiten bereitet, die erst behoben wurden, als mein Mann, der Serenas Vormund ist, sie hier in Lokeneq unter keinem eigenen Namen als letzte Rechte an mich überließ.“

„Warum adoptierte er sie nicht in rechtlicher Form?“

„Das weiß ich nicht. Er wollte, als ich es vorbrachte, nichts davon wissen und meinte, es würde unnützes Aufheben und Scherereien machen.“

„Das heißt, er hätte den Behörden gegenüber ihren wirklichen Namen nennen müssen, was er offenbar vermeiden wollte!“

„Möglich. Aber dann hätte er gewisse Gründe dazu. Lieber Freund...“

„Sie sah Spamberg unruhig an. „Wäre es nicht in Jorens Interesse vielleicht länger gewesen, dieses Geheimnis, das der Tod selbst verweigert hat, ruhen zu lassen? Sie lieben Serena...“

„Nein, wenn sie nun, wenn sie einmal bestanden, entsetzten Namen tragen?“

„Das wäre schmerzhaft um ihrer willen, nicht meinetwegen. Ich warb um sie, als ich sie für eine namenslose Waise hielt. Ich würde sie genau so, ja vielleicht noch mehr lieben, falls sie das Unglück hätte, ihres Namens schänden zu müssen. Um so glücklicher wäre ich, ihr den meinen bieten zu können!“

„Das ist brav und wacker geredet, lieber Richard. Aber — wird Ihre Mutter ebenfalls denken? Sie gilt als sehr stolz. Es würde sie vielleicht auch schon ein großes Opfer kosten, in Ihre Verbindung mit der Fichtelbacher ein so simplen Landgut zu willigen.“

„Es hat sie ein Opfer gekostet!“

„Nicht Spamberg ein, während sich seine Stirn verdüsterte. „Aber sie hat es ihrer Liebe zu mir abgerungen. Sie weiß bereits um meine Verlobung mit Serena und erwartet, daß ich ihr meine Braut baldigst zuführe.“

„Und wie sieht sie Serenas unheimliches Verschwinden auf?“

„Spamberg's Miene wurde noch düsterrer. „Dabei weiß ich noch nichts“, sagte er verlegen. „Ich habe es für besser gehalten, ihr darüber nichts zu sagen. Sie kennt Serena nicht und würde vielleicht eine falsche Meinung von ihr bekommen.“

„Ist so mehr möchte ich Ihnen raten, lieber Richard, Serenas Herkunft nicht gewollt ausbedenken zu wollen! Bedenken Sie doch die Folgen! Wenn ihr Vater nun ein Verbrechen oder auch nur eine unehrenhafte Handlung begangen hätte? Wie ebel und vorurteillos Sie dies selbst auch empfinden würden. Ihre Mutter würde eine solche Entdeckung ganz anders auflassen.“

„Der junge Mann starrte stumm zu Boden. Dann warf er aber den blonden Kopf energisch zurück und sagte fest: „Rein! Auch dann soll alles klar werden. Ja, dann erit recht! Denn dann würde Serenas Verschwinden sich erklären lassen. Ihre Eltern mögen dann vielleicht nicht tot sein, sondern irgendwo in einsamer Verborgenheit leben. Jener Greiner kann Serena die Vergangenheit enthüllt und weiß Gott was sonst noch vorgefallen haben, so daß Mitleid oder ein übertriebenes Jartgefühl gegen mich sie zur Flucht bewog.“

„Könnte nicht auch Greiner selbst ihr Vater sein?“

„Unmöglich! Ihr Mann müßte ihn dann ja doch erkannt haben!“

„Neunzehn Jahre, lieber Freund, sind eine lange Zeit! Da kann sich ein Mensch gänzlich verändern. Sagte ich Ihnen nicht, daß mich Greiners Gesicht an ein anderes erinnere?“

„Das sagten Sie. An wen erinnert es Sie?“

„An einen Diener, den mein Mann in den ersten Jahren unserer Ehe hatte. Wir waren damals im Marktstädtchen Pärnau, wo wir auch die Apotheke zu halten hatten, und jener Thomas Runk, von dem ich spreche, war meines Mannes Faktotum. Er hatte einen Apothekerkursus durchgemacht und erwies sich als recht brauchbar. Leider war er in anderer Beziehung sehr schlecht veranlagt. Er belag und betrog, wo er konnte, und mußte von meinem Mann davongejagt werden.“

„Wann war das? Noch ehe Serena ins Haus kam?“

„Ja, aber nicht lange vorher. Wenige Wochen später brachte mein Mann mir die Kleine mit den Worten: „Du hast dir immer ein Kind gewünscht, Marianne. Hier hast du eins. Liebe und erziehe es, als wäre es unser eigenes, es hat nicht Vater noch Mutter.“

„Wie — Ihr Mann selbst brachte das Kind?“

„Ja. An einem kalten, stürmischen Novemberabend. Man hatte ihn mit tags in die Stadt gerufen und ich war schon recht befohlen, daß er noch immer nicht heimkam, denn es war bei dieser Auskunft bewenden. Ich hatte ein Schmeißerchen eingekauft, das ich ihm in die Hand faßte, bevor den Augen sah. Dann hielt unten ein Wagen. Die Kutsche wurde geöffnet und ich hörte meines Mannes Tritt im Tür. Natürlich eilte ich ihm entgegen und wollte mich, wie sonst, an seine Brust werfen. Aber er wies stumm auf seinen schneeweißen Mantel, unter dem er sorglich ein in Walltücher gewickeltes Bündel trug. Dort einen Blick nach der Kuchentüre, in der die Kutsche stand und legte warnend den Finger an die Lippen.“

„Das heißt also, er wollte Erklärungen vor der Hand vermeiden?“

„Vermutlich! Wir stiegen dann langsam die Treppe hinauf und im Wohnzimmer legte er mir das Bündel mit jenen Worten in den Schoß: Er war sehr bewegt dabei. Seine Züge waren so erregt und bleich, wie ich sie nie zuvor gesehen hatte.“

„Und Sie trauten ihm nicht nach den Eltern des Kindes?“

„Doch! Aber er antwortete kurz: „Nur das, Marianne. Sie sind tot, und das arme kleine Mädchen da hat niemand mehr als uns. Wirst du es lieb haben können, mir zuliebe?“

„Natürlich verprügelte ich dies und habe es auch recht gehalten bis heute.“

„Und später? Haben Sie denn da niemals über Serenas Eltern gesprochen? Wer sie waren? Wie sie hießen?“

„Nur einmal. Wenige Tage nach jenem Abend. Aber da küßte mich mein Mann und antwortete: „Lütle

mich nicht mit Fragen, mein Lieb, die ich dir nicht beantworten kann. Es geht in eine unglückliche Geschichte, uns geht sie nichts an. Die Mutter war eine entfernte Verwandte von mir u. beide gute, edle Menschen, denen das Schicksal böse mitgespielt hat. Laß es dir davon genügen. Man hat die kleine Serena getauft — die Gräfin —, aber wir beide wollen einen frohen Sonnenstrahl aus ihr machen, geht? — Er sprach dies sanft und traurig, so daß ich wohl fühlte, es ginge ihm innerlich nahe. Und es war auch etwas in seinem Ton, das mir sagte, er wünschte nicht weiter gefragt zu werden. So ließ ich es denn bei dieser Auskunft bewenden. Ich hatte ein Schmeißerchen eingekauft, das ich ihm in die Hand faßte, bevor den Augen sah. Dann hielt unten ein Wagen. Die Kutsche wurde geöffnet und ich hörte meines Mannes Tritt im Tür. Natürlich eilte ich ihm entgegen und wollte mich, wie sonst, an seine Brust werfen. Aber er wies stumm auf seinen schneeweißen Mantel, unter dem er sorglich ein in Walltücher gewickeltes Bündel trug. Dort einen Blick nach der Kuchentüre, in der die Kutsche stand und legte warnend den Finger an die Lippen.“

„Das heißt also, er wollte Erklärungen vor der Hand vermeiden?“

„Vermutlich! Wir stiegen dann langsam die Treppe hinauf und im Wohnzimmer legte er mir das Bündel mit jenen Worten in den Schoß: Er war sehr bewegt dabei. Seine Züge waren so erregt und bleich, wie ich sie nie zuvor gesehen hatte.“

„Und Sie trauten ihm nicht nach den Eltern des Kindes?“

„Doch! Aber er antwortete kurz: „Nur das, Marianne. Sie sind tot, und das arme kleine Mädchen da hat niemand mehr als uns. Wirst du es lieb haben können, mir zuliebe?“

„Natürlich verprügelte ich dies und habe es auch recht gehalten bis heute.“

„Und später? Haben Sie denn da niemals über Serenas Eltern gesprochen? Wer sie waren? Wie sie hießen?“

„Nur einmal. Wenige Tage nach jenem Abend. Aber da küßte mich mein Mann und antwortete: „Lütle

dem Lande leben und die Gegend um Rosenstein sei besonders gesund. Auch läge sie weit von Pärnau entfernt und man würde Serena hier leichter als Nichte ausgeben können.“

„Sollten Sie diese Gründe für triftig?“

„Offen gestanden — nein! Als Oberarzt in einem Spital hätte mein Mann sich eine ganz andere Zukunft schaffen können. Aber ich wollte ihm da nie dreinreden. Für mich blühte ja überall das Glück, wo er glücklich war.“

„Wieder trat eine Pause ein. Spamberg zerrte erregt an seinem blonden, krausen Spitzbart.“

„Sollten Sie es für möglich halten, daß Greiner und jener Thomas Runk, von dem Sie sprechen, ein und dieselbe Person sind?“

„Frage Sie, wenn Sie es nicht schon wissen.“

„Das ist schwer zu sagen. Runk war damals ein bartloser junger Mensch mit nichtsagenden verschwommenen Zügen. Greiner dagegen hat sehr ausgeprägte Züge. Eine gewisse Ähnlichkeit aber besteht zwischen beiden zweifellos. Und Runk würde ich auch jede Ähnlichkeit zutrauen.“

„Schrecklich, wenn er es wäre und sich Serena nun in seiner Gewalt befände! Tausendmal schrecklicher noch, wenn... er ihr Vater wäre! Und wie leicht ist das möglich! Nene Marianne starrte zum der Liebe will.“

„Runk kann sie betört haben u. Dr. Dellfrent kann sich aus Mitleid des verlassen Kindes angeschlossen haben. Er war ein so guter, warmer, junger Mensch...“

„Ja, das war Bernhard!“

„Das würde auch wohl seine Angst und Aufregung erklären. Er konfiterierte auf Lokeneq den Mord, erfuhr, daß Greiner Urlaub hatte und eilte daraufhin, jedenfalls von düstren Ahnungen getrieben, sofort, ohne erit heimzukehren, nach Pärnau, um nach Serena zu forschen. Gerade das kommt mir zu unfaßlich vor! Wenn es zwischen ihm und Greiner keinen Zusammenhang gäbe, wie hätte er überhaupt auf den

(Fortsetzung auf Seite 7)

# Jubiläums-Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters-Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt,

nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

**Dreize portofrei:**

Ein Buch für ..... \$0.50  
 Drei Bücher für ..... \$1.25  
 Sechs Bücher für ..... \$2.25

**St. Peter's Press**  
 Muenster, Sask.

No. 16

National

Wi

ren

Unzweifelhaft wertvolle Beiträge zu beschränken, da eine im neueren der Massentheorie ging zurückzuführen sich dabei in jüngerer Zeit mit die Bildung der fortgeführten gegen alle nicht menden Freunden alle im Ausland kommt.

Allgemein bekannt auszugehen die Deutsche. Madisen Stewart Davidson einem jüngst erkrankte der herv. Gründungszeit in denen jene sich Weise unglücklich Einmündigkeit anstern. Die m. sind derart, die Nationalisten tieren noch gute vermögen. Der ten Deutschen v behauptete s. Die Engländer maße aller Weis die Spanier, s und Russen bereits im Jahre her für unflugheit, alle schwa tigen Menschen zu bemügen; er Weis und Not

Man wunder hundert Jahren Mitteilungen Freundenab in jener Zeit zu f ihaw Jordan u in der Absicht, die zu erforschen, die mit Ausw genden Freunde er gesehen und nem Buche nie lage im Jahre 1811.

Holt von An haltet hierzulä haffige Abneig auf. Bei ein nete dem Jahr, kleine Reize im New York ange

Rein

Wenn nun den Schulen d sein das Regim wird es mit Volksschule eb vielen Herren eine Nebenach daß man wen Und wie es m manche Lehrer siforen gibt, eigenen Kopf was es gibt in den, und des ten keine Mel Lehrer dieser schule. So z Schullehrer z Nachmungsamt wahr, drei is kann nicht d Mensch wollte faulnis die s die Lehre vortigheit nicht, Blödsinn das drei Personen greift, wie da nun von fol das Sprichw zum Gärtner mand die ar großen Bergi Geistliche mi le zu sagen ne und Töa gion verwa big sind, mel geborchen, n Ehrerbietung erweisen?

Die Gere noch die S Defrestand wenn auf

# Nationalismus altes amerikanisches Erbgut

## Wie es vor hundert Jahren darum bestellt war

Unzweifelhaft läßt sich das gegenwärtige Bestreben, die Einwanderung zu beschränken, zu großem Teil auf eine im neueren Nationalismus und der Rassenlehre begründete Abneigung zurückführen. Insofern würde sich dabei um Beweggründe aus jüngerer Zeit handeln; jedoch vermag die Geschichte unseres Landes es nicht fortgesetzte Abneigung, zuerst gegen alle nicht aus England stammenden Fremden, und sodann gegen alle im Auslande Geborenen überhaupt.

Allgemein bekannt ist Benjamin Franklin ausgesprochene Abneigung gegen die Deutschen in Pennsylvania. Madison Grant und Charles Stewart Davison ist es gelungen, in einem jüngst erschienenen Buche Ausfertigung der hervorgehobenen aus der Gründungszeit zusammenzustellen, in denen jene sich auf keine andere Weise unheimlich über Ausländer, die Einwanderung und Einwanderer äußern. Die meisten ihrer Aussprüche sind derart, daß sie auch den freigesetzten Nationalisten und Rassenfanatikern noch gute Dienste zu leisten vermögen. Der auch von allzu vielen Deutschen verherrlichte Frontliniendeputierte J. V., die Sachsin und die Engländer bildeten die Hauptmasse aller weißen Völker der Erde; die Spanier, Italiener, Franzosen und Russen seien dunkelhäutig. Bereits im Jahre 1751 hielt er es daher für unglücklich, die schöne Gelegenheit, alle schwarzen und dunkelhäutigen Menschen auszuschließen, nicht zu benutzen; er wollte das „liebliche Weiß und Rot vermehrt“ sehen!

Man wunderte sich daher nicht, bei einem Engländer, der vor etwas über hundert Jahren unser Land bereiste, Mitteilungen über ausgesprochenen Fremdenhaß unter den Amerikanern seiner Zeit zu finden. Henry Bradshaw Pearson war herübergekommen in der Absicht, amerikanische Zustände zu erforschen und darüber an seine sich mit Auswanderungsplänen tragenden Freunde zu berichten. Was er gesehen und erlebt, legte er in einem Buche nieder, dessen dritte Auflage im Jahre 1819, in London erschien.

Nach von Anbeginn seines Aufenthaltes hierzulande fiel ihm die gehässige Abneigung gegen Ausländer auf. Bei einer Gelegenheit begegnete dem Fahrzeug, auf dem er eine kleine Reise in die Umgegend von New York angetreten hatte, ein eben

aus der Schule hinausjubelnden und teuer bezahlte Schnauzerherren zu Visitationen zu machen, und doch ist niemand so glücklich zur Aufsicht der Schulen als gerade der Geistliche. Er ist in der Regel kein Herrenkind, sondern ist aus dem Volk hervorgegangen; er kennt die Bedürfnisse des Volkes und hat ein Herz dafür. Er läßt sich nicht für jeden Schritt und Tritt mit Dämonen besetzen wie der Beamte. Gerade das Mühsamste, Verdächtigste, Strafsprechendste, Unterdrückendste, tut er unheimlich. Und wenn er auch nur ein wenig den Geist seines Berufes hat, so ist in ihm die Zustimmung seines Meisters, der gesagt hat: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ Unter allen Berufsständen ist dem bedauernswerten gerade der Jugendunterricht sein Blumenparadies, worin er sich am liebsten beschäftigt, und auch die Kinder lieben ihn oft wie einen Vater. — Ist das ein guter Geist, der den Geistlichen aus den Schulen hinausdrücken will? — Tausendmal besser ist es für die Kinder, wenn die Schule vom Staat und den kostbaren Schulherren getrennt wird, als wenn sie von der Kirche und dem Schulrat getrennt wird.

Der Schulzwang ist eine fariöse Sache. Nach Gott hat niemand ein größeres Anrecht auf die Kinder als deren Eltern. Da kommen aber die Herren, welche sich selber die Regierung und den Staat heißen, und zwingen alle Eltern, ihre Kinder acht Jahre lang täglich in die Schule zu schicken, ob die Eltern wollen oder nicht. Dieser Schulzwang ist ein solcher Eingriff in die Familie und die persönliche Freiheit, daß die gebildeten Nationen, Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Schweden, Amerikaner, sich den Schulzwang nicht gefallen lassen; einzig und allein die Deutschen und Schweizer sind damit einverstanden. Der Kern, der jüdische und religiöse und altehrwürdige Teil der Schweiz, Schwyz, Uri und Unterwalden, haben keinen Schulzwang. Das hat sich seit der Zeit von Alban Stolz geändert, jetzt herrscht überall Schulzwang. Der Schulzwang bringt allerdings den Vorteil mit sich, daß unverträgliche und gewissenlose Eltern ihre Kinder nicht ohne allen Unterricht aufwachsen lassen dürfen. Allein der Familienvater kann sich nur dann dem Schulzwang gefallen lassen, wenn er volle Sicherheit hat, daß seine Kinder in der Schule nicht durch Schulbücher und Aufstellungen der Lehrer an der Religion Schaden leiden; es ist doch unendlich besser, für ein Brot zu essen, als vergiftetes Brot zu essen. Wenn aber eine Überprüfungsbehörde, welche Schulbücher anordnet und die Schullehrer nach Belieben herrichten läßt und jetzt, namentlich aus Männern, besteht, welche der katholischen Kirche unheimlich oder auch äußerlich den Rücken kehren können da drüßliche Eltern sich den Schulzwang gefallen lassen? (Fortsetzung folgt)

Schriften, welche die Seelen veräffeln. Lasset uns durch unser Gebet die Hand des Priesters stärken im Kampfe gegen die gottlose Schule, gegen die Entweihung des Familienlebens. Lasset uns beten, daß der Herr uns die Gnade der Frömmigkeit gebe, damit auch wir beitragen können zur Erneuerung der Welt in Christus.

Christliche Mütter! Groß und dringend sind unsere Sorgen und Leiden geworden; denn das Leben eines aufrichtigen Christen ist zu einem beständigen Martyrium geworden. Mit dem Gebete der geheiligten Bräute Christi in den Klöstern wollen wir unser Leben vereinigen für die Kirche, für die Priester, für unsere Männer und unsere Kinder!

Vor dem Tagesgötzen liegt ihr Fuß dem Vande, wie befohlen. Statt mit freigelebener Stirne den Blicken auf eigenen Töhlen.

F. W. Weber

### Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal

Nach regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Gute eigene Sprache.

#### Geldüberweisungen

nach allen Ländern Euro-Währungen in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsch, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom

## NORTH GERMAN LLOYD

(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man. Alberta n. British Columbia.

1178 Phillips Place 10061-10111 Street,  
Montreal, Que. Edmonton, Alta.

Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, East.

### Das Silberne Jubiläum

der St. Antonius-Gemeinde von Lake Lenore

und des umliegenden Distrikts wird am 9. Juni 1929 feierlich begangen werden.

Alle Bewohner der St. Peters-Kolonie sind freundlichst eingeladen, diese Feier mit ihrer Gegenwart zu beehren.

### Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

## International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage. Ein guter Platz zum Parkieren.

Geld zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf verbürgte Forderungen. — Bauspar-Geld, wo die Eltern für Kinder bleiben.

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

### Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

## BRUNO LUMBER & IMPLEMENT 60.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

### Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Mäher, Scheweine und fettes Grobfleisch bezahlen wir höchste Preise.

## The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

## Canadian Pacific Steamships

Jetzt ist die beste Gelegenheit, um Ihre Familie u. nahen Verwandten nach Canada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtskarten zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnis-papiere oder beidseitigen Zeugnisse zu beschaffen. Reisepässe für Passagiere, die nach der alten Zeit fahren wollen. Regelmäßige Dampferfahrten von Hamburg, Antwerpen und Gherbourg. Wegen besserer Auskunft wenden Sie sich an den nächsten C.P.R. Agenten, oder man schreibt direkt an:

R. W. Greene,	G. F. Schmidt,	D. I. Lalkow,	J. Rudachek,
Room 106A,	372 Main Str.,	Room 115,	372 Main Str.,
C.P.R. Bldg.,	Winnip. Man.	C.P.R. Bldg.,	Winnipeg, Man.
Edmonton, Alta.		Saskatoon, Sask.	

oder an

W. C. CASEY, General-Agent, WINNIPEG, MAN.

372 Main Street WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.

# ABC für große Leute

Mein — Fortsetzung.

Wenn nun auch in den gewöhnlichen Schulen der weltliche Lehrer allein das Regiment führen darf, dann wird es mit der Religion in der Volksschule eben auch gehen wie an vielen Herrenschnulen: sie wird eben eine Nebenrolle und so dünn werden, daß man wenig mehr davon merkt. Und wie es an den Herrenschnulen manche Lehrer oder sogar manche Professoren gibt, die vor Hochmut über eigenen Kopf für das Döchte halten, was es gibt im Himmel und auf Erden, und deshalb meinen, sie bräuden keine Religion; so gibt es auch Lehrer dieser Art in mancher Volksschule. So z. B. hat ein badiischer Schullehrer zu den Kindern beim gemeinsamen Unterricht gesagt: „Nicht wahr, drei ist nicht eins, und eins Unkraut ist, in die Lehre gehen kann nicht drei sein!“ — Dieser Mensch wollte mit seiner Glaubenslehre die Kinder anstecken, als sei die Lehre von der heiligen Dreifaltigkeit nichts, weil sein aufgeklärter Verstand das Geheimnis, daß in Gott drei Personen sind, nicht so klar begreift, wie das Einmal - Eins. Wenn nun von solch ungläubigen Lehrern das Sprichwort gilt: „Der Vork ist zum Gärtner gemacht“ — wird jemand die armen Kinder vor der religiösen Vergiftung bewahren, wo der Geistliche nichts mehr in der Schule zu sagen hat? Werden aber Söhne und Töchter, welche in der Religion verwaist oder halb ungläubig sind, welche Gott nicht ehren und gehorchen, werden diese ihren Eltern Ehre und Dank und Gehorsam erweisen?

Die Gerechtigkeit fordert übrigens noch die Schlussbemerkung, daß der Lehrerstand alle Achtung verdient, wenn auch bei der großen Zahl der-

selben, wie in jedem Stand, manche schlechte Subjekte sich finden. Sagen wir es dem rechtlichen Lehrer, der nicht aus Dunkelhaftigkeit sich selbst überschätzt und dem das Wohl der Schule am Herzen liegt, nicht unlieb sein, den Geistlichen als Zeugen und Gehilfen seiner Tätigkeit neben sich und über sich zu haben. Wo jedoch ein ungläubiger, hochmütiger oder unfähiger Lehrer ist, so wird solcher die Aufsicht des Geistlichen für ein unerträgliches Joch ansehen; aber gerade hier ist der Geistliche ein höchst wichtiger Schutzmann für die Schulkinder. Insbesondere wird kein christlicher Familienvater seine Kinder ohne Aufsicht der Lehrern anvertrauen mögen, welche selber bei der Landesrechnung unterrichtet gesagt: „Nicht wahr, drei ist nicht eins, und eins Unkraut ist, in die Lehre gehen kann nicht drei sein!“ — Dieser Mensch wollte mit seiner Glaubenslehre die Kinder anstecken, als sei die Lehre von der heiligen Dreifaltigkeit nichts, weil sein aufgeklärter Verstand das Geheimnis, daß in Gott drei Personen sind, nicht so klar begreift, wie das Einmal - Eins. Wenn nun von solch ungläubigen Lehrern das Sprichwort gilt: „Der Vork ist zum Gärtner gemacht“ — wird jemand die armen Kinder vor der religiösen Vergiftung bewahren, wo der Geistliche nichts mehr in der Schule zu sagen hat? Werden aber Söhne und Töchter, welche in der Religion verwaist oder halb ungläubig sind, welche Gott nicht ehren und gehorchen, werden diese ihren Eltern Ehre und Dank und Gehorsam erweisen?

### Korrespondenz

**Eingek. von einer christlichen Mutter.**

Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Vereitet den Weg des Herrn!

Gleichwie in einem irdischen Reiche alle kommen, wenn der König ruft, so soll es auch im Reiche Christi sein. Der Ruf ergeht an alle, die sich nach Christus bekennen. Was hat auf von euren geistigen Schicksal? Wartet auf, ihr Männer, ihr Soldaten Christi, die ihr mit der Krone des Hl. Geistes gekrönt wurden, und tretet hervor, um eure Stellung auszufüllen! Tretet hervor, ihr Männer, angetan mit der Bewaffnung Gottes, und erhebet hoch das Banner unseres Königs, das Banner der Liebe, damit die Verirrten es sehen und den Weg ins Lager zurückfinden!

Die Stimme eines Rufenden: Scharet euch um eure Offiziere, ihr Soldaten Christi, um die Priester des Herrn! Denn Christus hat sie mit seiner ganzen Macht ausgestattet, als er sagte: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker!“ Ihre Befehle sind die Befehle unseres Königs Jesu Christi; wer ihren Worten gehorcht, leistet dem Befehle des höchsten Königs selbst Gehorsam.

Hört die Stimme des Rufenden, ihr Männer: die Tapfersten unter euch mögen hervortreten, um als treue Diener Christi das Reich seiner

### Mehl

Egilio's Royal Household	\$1.00
Egilio's Kolled Lats, 20 Pf.	1.00
Superior Mehl	3.75
Prairie Role Mehl	3.25
Wolfe Wheat Flour	3.00
Oran	1.25

(Spezieller Preis für Quantitäten.)

No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingekauft, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält.

## McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT

# St. Peters Bote

Berausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Anzeigeränderungen wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein- treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

## 1929 Kirchenkalender 1929

April	Mai	Juni
1. M. Hugo, B.	1. M. Phil. & Jakob, Ap. G.	1. S. Enece, Abt.
2. D. Theodosia, J. M.	2. D. Athanasius, B. V. d. I.	2. S. Erasmus, B. M.
3. M. Panikratius, B. M.	3. P. Kreuzerfindung	3. M. Klotildis, Kgn.
4. D. Jidor, B. Kahl.	4. S. Monica, Wwe.	4. M. Quirinus, B. M.
5. P. Irene, J. M.	5. S. Pius V., Paph.	5. M. Honias, B. M.
6. S. Wilhelm, Abt.	6. M. Eusebius, B. M.	6. D. Norbert, B.
7. S. Saturninus, B.	7. D. Stanislaus, B. M.	7. P. Herz Jesu sein
8. M. Amantius, B.	8. M. Viktor, M.	8. S. Medardus, B.
9. D. Demetrius, M.	9. D. Ehr. Himmelfahrt	9. S. Pelagia, J. M.
10. M. Makarius, B.	10. P. Jidor, B. K.	10. M. Margareth, Kgn.
11. D. Leo I., Paph.	11. D. Barnabas, Abt.	11. D. Barnabas, Ap.
12. P. Damian, B.	12. S. Achilles, M.	12. M. Leo III., Paph.
13. S. Hermenegild, Kgn. M.	13. M. Glyceria, M.	13. D. Anton v. Pad., B. K.
14. P. Lambert, B.	14. M. Pachomius, Abt.	14. P. Methodius, B.
15. M. Basilissa, M.	15. M. Jo. B. della Salla, B. K.	15. S. Eutropia, J. M.
16. D. Lucius, B.	16. D. Johann Nep., M.	16. S. Julitta, M.
17. M. Schutzhe. hl. Jozeph	17. P. Petrus, J. M.	17. M. Bimerius, B. K.
18. D. Apollonius, M.	18. S. Erich, Kgn. M. D. M.	18. D. Ephrem, B. K. Kahl.
19. S. Leo IX., Paph.	19. S. Pfingstfest	19. M. Juliana, J.
20. S. Viktor, M.	20. M. Bernardus, B. K.	20. D. Silvester, P. M.
21. S. Anselm, B. K. G. L.	21. D. Cuthbertus, M.	21. P. Alloysius, B. K.
22. M. Soter, P. M.	22. M. Romanus, Abt. L. M. A.	22. S. Paulinus, B.
23. D. Georg, M.	23. D. Deiderus, B. M.	23. S. Marippina, J. M.
24. M. Sibelis v. Sia., M.	24. P. Maria Hilf. L. M. A.	24. M. Johannes Bapt.
25. D. Marcellus, Evang.	25. S. Maria VII. P. L. M. A.	25. D. Wilhelm, Abt.
26. P. Kletus, P. M.	26. S. Dreifaltigkeitsfest	26. M. Pelagius, M.
27. S. Petrus Can., B. K.	27. M. Ede, B. K. Kahl.	27. D. Ladislaus, Kgn.
28. S. Theodora, J. M.	28. D. Germanus, B.	28. P. Leo II., Paph.
29. M. Hugo, Abt.	29. M. Basilissus, M.	29. S. Petrus Paulus, Ap. G.
30. D. Kath. v. Siena, J.	30. P. Petronilla, J.	30. S. Amandiana, M.

### Gebotene Feiertage.

Fest der Verkündigung des Herrn, **Dienstag, 1. Januar.**  
 Fest der hl. Drei Könige, **Sonntag, 6. Januar.**  
 Fest der Himmelfahrt Christi, **Donnerstag, 9. Mai.**  
 Maria Himmelfahrt, **Donnerstag, 15. August.**  
 Fest Allerheiligen, **Freitag, 1. November.**  
 Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, **Sonntag, 8. Dezember.**  
 Weihnachtstag, **Wednesday, 25. Dezember.**

### Gebotene Fasttage

Quatembertage: 20. 22. 23. Februar.  
 23. 24. 25. Mai.  
 18. 20. 21. September.  
 18. 20. 21. Dezember.  
 Vierzigstägige Fasten: 13. Februar bis 30. März.  
 Fasten von Fasten: 18. Mai.  
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 14. August.  
 Fasten von Allerheiligen: 21. Oktober.  
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

**Anmerkung:** Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Bankhalttag auf Samstag, den 17. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Welt-Rundschau

### Reparationskonferenz und kein Ende

(Fortsetzung von Seite 1)

gefragt aufgetaucht hat. Pomare war nicht damit zufrieden, die französischen Delegierten keine Ergänzungen nicht tragen will. Welche Macht ist erraten zu lassen; er gab keinen Deut an, wie andere Nationen den ihrigen, genaue Anweisungen, wie viel Geld aus Deutschland herauszuverleihen werden müsse. Das war in der Tat die Vorbereitung für die „unpolitische“ Konferenz der Sachverständigen über Reparationen. Dazu hat man keine Sachverständigen gebraucht, die aufgetragene Arbeit hätte jeder Bankrottist leisten können.

Wie schon letzte Woche gemeldet, waren mit dem zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Vertreter zustande gekommenen Kompromiß anscheinend alle Völker zufrieden außer Frankreich und Belgien. Diese wollten sich von ihren Forderungen absolut nichts abtreiben lassen. Dadurch drohte abermals der Zusammenbruch der Konferenz. Dann kam eine Nachricht aus Washington, welche eine etwas glimpfliche Behandlung Deutschlands in der Bezahlung von Reparationen an Amerika in Aussicht stellte. Das belebte die Hoffnung der Konferenz wieder, sogar Frankreich schien etwas nachgiebiger zu werden. Einzig und allein das kleine Belgien, das sich in der Veranmlung der großen Siegernationen sehr wichtig vorfand, widerstand jedem Versuch, es auch nur im geringsten nachgiebig zu stimmen — und der Erfolg war alsbald bereitet.

steht darauf, daß die Summe keinen Reparationsforderungen hinzugefügt werden. Die anderen Mächte — mit Ausnahme natürlich jener Macht, die heimlich hinter Belgien steht und es zum Widerstande aufreizt — sind der Ansicht, daß diese Sache gar nicht vor die Reparationskonferenz gehöre, sondern zwischen Belgien und Deutschland eine Privatsache darstelle. Aber die belgischen Delegierten, im Auftrag ihrer Regierung und der dahinter stehenden Macht, haben gedroht, sich nicht mehr an der Konferenz zu beteiligen, bis diese neue Forderung anerkannt sei. Alles in allem: die Pariser Konferenz ist am Absterben, und sie verdient es. Und sollte es trotz allem zu einem Einverständnis kommen, so wird es sich bald zeigen, daß dasselbe kein Segen, sondern ein neuer Fluch für die Völker zu werden bestimmt ist.

## Ueber die Schulfrage

Aus der Sitzung vom 22. April ist die nachstehende hochbedeutende Aunahme des englischen Erziehungsausschusses zu entnehmen. England steht vor einer allgemeinen Wahl. Und auch in England gibt es eine Schulfrage, wie es beinahe in jedem Lande des Erdkreises eine Schulfrage gibt. Die englischen Bischöfe hielten in der Osterwoche eine Konferenz, in welcher diese Frage gründlich besprochen wurde. Hier ist der Wortlaut ihrer Beschlüsse, wie sie Kardinal Bourne veröffentlicht hat:

„Im Hinblick auf die bevorstehenden allgemeinen Wahlen erachten es die Erzbischöfe und Bischöfe von England und Wales als tunlich, allen katholischen Wählern die nachstehenden Grundsätze in Erinnerung zu rufen, die der Schulfrage zugrunde liegen, sodas unsere Wähler bei ihrer Stimmabgabe gemäß der katholischen Lehre und Tradition in diesen lebenswichtigen Fragen handeln können. **Werkstoffe:**

1. Es bildet keinen Bestandteil der normalen Funktion des Staates, zu lehren.
2. Der Staat ist berechtigt, dafür zu sorgen, daß die Bürger eine richtige Erziehung erhalten, die hinreicht,

### Auskunft oder Adresse gewünscht.

Der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen wünscht die Adresse oder Nachricht über Herrn Architekten Hermann Rumpius (oder Rumpius), 50 Jahre alt, geboren zu Ober-Rosshagen, Kreis Weiden. Er war eine Zeitlang in Mohl als Architekt tätig und wendete im Jahre 1912 nach Kanada aus. Adresse oder Auskunft über Herrn Rumpius sende man an Herrn Franz Delms, Hamburg 19, Eppendorferweg 117, Deutschland, oder an den Nachbarn P. Konrad Rener, D. M. N., 2459 South Street, Regina, Sask.

### Unterzeichneter kauft Junge Ferkel und Schweine zum Ferkelmachen.

Telephonieren Sie an 202 Ring 1-4 oder schreiben Sie an ERNEST MUGGLI, Muenster, Sask.

### Münster Getreidepreise

Wittwoch, den 29. Mai 1929.

Sorte	Stroh	Trick
Weizen Nr. 1 Northern	89	1.07
Nr. 2	86	
Nr. 3	82	
Nr. 4	77	
Nr. 5	67	
Nr. 6	55	
Futter	42	
Nr. 1 Rejected	—	
Nr. 2	—	
Nr. 3	—	

Häber Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 1.  
 Hafer No. 2 C. W. .... 37½ 45  
 No. 3 C. W. .... 35  
 Extra Futter .... 31½  
 No. 1 Futter .... 29½  
 No. 2 Futter .... 25  
 Rejected .... 21½  
 Gerste No. 3 C. W. .... 48 64  
 No. 4 C. W. .... 43  
 Rejected .... 42  
 Futter .... 40  
 Roggen ..... 69  
 Hafer ..... 1.82

um ihnen die Erfüllung ihrer Bürgerpflicht in den verschiedenen Zweigen und auf den verschiedenen Stufen zu ermöglichen.  
 3. Der Staat sollte infolgedessen jede Art geförderter Schulbetriebe ermutigen; er kann Maßnahmen treffen, um die Wirksamkeit des Unterrichtes zu sichern.  
 4. Es ist die Pflicht des Staates, denjenigen Eltern, deren wirtschaftliche Mittel nicht hinreichen, um die Erziehung ihrer Kinder zu bezahlen, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, indem er sich diese aus den allgemeinen Geldern beschafft, die von der Besteuerung der gesamten Gemeinschaft herkommen. Wenn aber der Staat das tut, darf er weder in die Sphäre der elterlichen Verantwortlichkeit eingreifen, noch die vernünftige Freiheit der Eltern in der Wahl einer Schule für ihre Kinder einschränken. Vor allem darf da, wo die Bevölkerung nicht ein und desselben Glaubensbekenntnisses ist, keine Differenzierung aus religiösen Gründen gemacht werden.  
 5. Wenn das Bedürfnis nach größerer Schulmöglichkeiten besteht, kann der Staat mangels anderer Kräfte eingreifen, um für sie aufzukommen; er darf das aber nur „mangels“ in Erziehung und im Rahmen der Verantwortlichkeit — der Eltern der Kinder, die dieser Schulen bedürfen.  
 6. Der Lehrer handelt immer an Stelle der Eltern, nie an Stelle des Staates, obwohl der Staat zur Sicherung seiner Bürger vernünftige Sorge tragen darf, daß der Lehrer ihr Amt richtig verhebt.  
 7. So ist und kann der Lehrer nie ein Staatsdiener sein und sollte sich selber nie als solchen betrachten lassen. Alle Autorität, die der Lehrer besitzt, um die Kinder zu lehren und zu überwachen und auf ihre Achtung und ihren Gehorsam Anspruch zu machen, kommt ihm von Gott zu durch die Eltern und nicht durch den Staat, außer insoweit der Staat für die Eltern handelt.  
 Diese Werkstoffe, welche die Bischöfe Englands für ihre allgemeine Wahl aufgestellt haben, sind hier in Saskatchewan bei einer Provinzialwahl ganz am Platze, weil hier in Canada die Schulgesetze von den Provinzen gemacht werden und nicht

(Fortsetzung auf Seite 8)



For the **FIRST TIME** in the **Low-priced Field!**



The **Outstanding CHEVROLET**

FOR the first time, the buyer of a low-priced car can now enjoy the advantages of real Six-cylinder smoothness and performance... combined with the beauty and luxury of smart, roomy Bodies by Fisher... plus foot-controlled tilting beam headlamps; rich upholsteries; adjustable driver's seat; smart, distinctive hardware and trimmings, and scores of other features. Come in... See the cars at our showrooms, and let us give you a practical demonstration.

**KELLY BROTHERS**  
SALES and SERVICE -- HUMBOLDT

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

## Wählen Sie recht!!!

## Stimmen Sie liberal!!!

Wähler-Machen Sie das (X) auf Ihrem Stimmzettel hinter dem Namen des liberalen Kandidaten

**Weil** eine Stimme für den liberalen Kandidaten eine Stimme ist

**Fuer** eine geprüfte und als echt befundene Regierung, Fortschritt und Entwicklung auf gesunder und solider Grundlage, Toleranz und Zusammenarbeit.

**Gegen** Zwietracht, Auflösung und Stillstand.

**Weil** eine Stimme für den liberalen Kandidaten eine Stimme ist

**Fuer** ehrliche und tatkräftige Regierung, sparsame und fortschrittliche Verwaltung, geprüfte und praktische Regierungsmaßnahmen.

**Gegen** schlingelnde Versprechungen und unausführbare Garantien.

**Weil** eine Stimme für den liberalen Kandidaten eine Stimme ist

**Fuer** fortwährende Hebung der Landwirtschaft; Förderung der Industrie-Entwicklung; Kontrolle der Kraft (Power) durch und für das Volk; baldige und zufriedenstellende Lösung der Frage in Betreff der natürlichen Hilfsquellen.

**Gegen** ein schiefgewinkeltes Klassen-Programm.

(Eine liberale Stimme ist eine Stimme für praktische Lösung von Schwierigkeiten und ein unantastbares Zeugnis für erfolgreiche Leistungen; eine nicht-liberale Stimme ist eine Stimme für Bankrottlichkeit gegen Unabhängigkeit.)

**Die Liberale Regierung hat sich bei jeder Probe als die Beste erwiesen fuer Saskatchewan**

**Sie stimmen recht, wenn Sie liberal stimmen am 6. Juni.**

(Veröffentlichung autorisiert von der Saskatchewan Liberal Association)

Niemand ist es, Zeit fuer einen Wechsel — zum Schlimmeren!

Die Diözesan-Vollversammlung für den 26. Mai, zu dem Bernhard Bengtson, Diözesan-Organisator aufschiedenen Ortsgebieten. Herr Bengtson als Direktor des Vorstandes...

Münster. — Mai, war der Tod. P. Maurer gestirbt hatte, die sterbliche Hülle. Er war ein Mann, vom Hochcharakter. D. J. Dierker in Münster und Diakon hatte, zum Frieden fand in The Pas während dieses Monats der ge. Volles der konnte. Die Do. Gajewski, D. M. D. M. J., assistiert während der P. M. Stand dem P. J. Stand. Die englische Sprach. Smit, D. M. J., gehalten, der sich eben in The Pas. P. Maurer, S. G. der Kathedrale, um zugehen. P. J. ertheilt P. J. Kirche anwesend zu den ersten. — P. Maurer, dem 3. Juni, 4. und am Sonntag der Dreifaltigkeit, in der Schweiz, Seimatsgemeinden.

— Am vergang. der Do. P. J. Hilfe in Roseton. P. John zur P. Pauls-Kirche. Do. P. J. der Kirche zu G. auf dem Berge. Do. P. J. Leon cam die Stelle Johannes, des P. der von seiner P. sfire noch nicht.

— In der ame. ner-Kongreg. St. Peters - M. let, daß in jed. Jahre vom Prä. und einem and. nische Visitation. Die. Die. P. Peters - M. Bode statt dur.

Daran bet. Studenten.

Zwei

Sonnta

Saska

gehalten

100 Stüd

Alle G.



### Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Secy. O. M. L. Generalsekretär, Regina, Sask., 2050 Scatch St.  
 Gen. Secy. P. August Richter, Regina, Sask., 7. Heiligen, Humboldt, Sask.  
 Gen. Secy. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.  
 Gen. Secy. P. Schmeck, O.M.I., Klan, Sask.  
 Sekretär des Allgemeinen Verbandes.  
 7. Carleton, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervereinigungsbüros.

Die Diözesan-Versammlung des Volksvereins für die St. Peters-Kolonie wurde Sonntag nachmittags, den 26. Mai, zu Humboldt abgehalten. Es wurde beschlossen, Herrn Bernhard Bess von Leopold als Diözesan-Organisator und Herrn J. J. Gantefor von Bruno als Hilfsorganisator aufzustellen, um die verschiedenen Ortsgruppen neu zu beleben. Herr Johann Naab wurde wieder als Direktor in den Allgemeinen Vorstand gewählt. Der Diözesan-

Katholikentag wird am 16. Juni zu Bruno, und zwar in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum der Gemeinde gehalten werden.

Die Schulvorsteher unserer Schulen werden gebeten, sich alle der Vereinigung der Christlichen Schulvorsteher anzuschließen und Delegaten zur Konvention nach Regina zu schicken, die am 9. Juli stattfinden wird.

Albert Renzel,  
Schriftführer.

## St. Peters-Kolonie

**Münster.** — Sonntag, der 26. Mai, war der Tag, auf den sich der Hochw. P. Maurus schon so lange gefreut hatte, der Tag seiner Priesterweihe. Er wurde in The Pas, Man., vom Hochwürden Bischof Lvide Charlebois, O. M. J., der ihm zur Charakterisierung die Subdiakonats- und Diakonats-Weihe erteilt hatte, zum Priester geweiht. Die Weihe fand in der Kathedrale von The Pas während des Pfarrgottesdienstes statt, so daß eine große Menge Volkes der Feier anwohnen konnte. Die Hochw. Väter Martin Lajencic, O. M. J., und Bellmare, O. M. J., assistierten dem Bischof, während der Hochw. Joseph C. de Moise dem P. Maurus zur Seite stand. Die Festpredigt wurde in englischer Sprache vom Hochw. P. Emitt, O. M. J., von Edmonton gehalten, der sich zwecks einer Mission eben in The Pas befand. Der Hochw. S. G. Wardhand, Pfarrer der Kathedrale, war im Sanktuarium zugegen. Nach dem Gottesdienste erteilte P. Maurus allen in der Kirche anwesenden Gläubigen einzeln den ersten priesterlichen Segen. — P. Maurus wird am Montag, dem 3. Juni, auf die Reise gehen und am Sonntag, dem 30. Juni, in der Dreifaltigkeits-Kirche zu Bern in der Schweiz, seiner ehemaligen Heimatgemeinde, seine Primiz feiern.

Am vergangenen Sonntag war der Hochw. P. Prior Peter zur Hilfe in Rosetown und der Hochw. P. John zur Hilfe in der St. Pauls-Kirche zu Saskatoon. Der Hochw. P. Wilfried half zuerst in der Kirche zu Carmel und nachher auf dem Berge Carmel aus. Der Hochw. P. Leonhard vertrat in Rainham die Stelle des Hochw. P. Gregor, des Pfarrers von Rainham, der von seiner Reise nach New South Wales noch nicht zurückgekehrt ist.

In der amerikanischen Benediktiner-Kongregation, zu welcher die St. Peters-Abtei gehört, ist es gewöhnlich, daß in jedem Kloster alle drei Jahre vom Präses der Kongregation herrlichen Regen. Wenn jetzt die Sonne die nötige Wärme darbot, würde der Regen und alle diese Vistation fand im St. Peters-Kloster in der vergangenen Woche statt durch den Hochw. Er-

neit Helmjetter, Abt der Kongregation zu Newark, N. J., und Präses der Kongregation und den Hochwürden Aurelius Stehle, Erzabt von St. Vincent in Pennsylvania. Nach Vollendung der Vistation beabsichtigen die beiden Abte einen Teil der Kolonie und fanden großes Gefallen daran. Leider konnten sie wegen der Kürze der Zeit bloß Wamsburg, Lake Lenore, Mt. Carmel, Gulda und Sunboldt besuchen. Am Freitagabend veranstalteten die Studenten des Kollegiums zu Ehren der hohen Gäste ein musikalisches Programm, wobei Front DeWong ihnen in Namen der Studenten den Willkommengruß darbrachte. Auch der Hochw. Präses hielt eine kurze Ansprache. Der Erzabt von Vincent, der in seiner Eigenschaft als Stanzler der Benediktiner-Universität zu Regina vor den Chinesen China besucht hatte, hielt einen langen und höchst interessanten Vortrag über China und das Werk, das die Benediktiner daselbst im Auftrag des hl. Vaters übernommen haben. Die Vistatoren verließen Münster am Samstag, um sich über Winnipeg nach der St. John's-Abtei in Minnesota, dem nächsten Ziel ihrer Reise, zu begeben.

Der Hochw. Abt Severin und der Hochw. P. Leonhard nahmen am Sonntag nachmittags an der Diözesan-Versammlung des Volksvereins in Humboldt teil.

Wir machen unsere Leser auf die Anzeige über das jährliche Musikfest aufmerksam, das am Sonntag, dem 2. Juni, in der Halle des Kollegiums gehalten wird.

Das Wetter war in den sieben Tagen vom 22. bis 28. Mai, mit Ausnahme von einem oder zwei Tagen, immer noch ziemlich kühl und dem Wachstum wenig förderlich. Am 23. Mai zeigte der niedrigste Temperaturstand gar bloß 26 Grade. Scheinbar, und hoffentlich, hat jedoch der Frost seinen besonderen Schaden angerichtet. Die Nacht von Sonntag auf Montag brachte einen heißen Regen. Wenn jetzt die Sonne die nötige Wärme darbot, würde der Regen und alle diese Vistation fand im St. Peters-Kloster in der vergangenen Woche statt durch den Hochw. Er-

**Humboldt.** — Humboldt hat wirklich Aussicht, in absehbarer Zeit ein größeres Eisenbahngüterzentrum zu werden. Daß die schon bestehende C. P. R. Linie von Regina nach Langman über Humboldt nach Prince Albert ausgebaut wird, steht schon längere Zeit fest. Und die Aussicht, daß die Arbeit in nächster Zeit beginnen und noch vor Eintritt des Winters vollendet werden wird, ist eine sehr gute.

**Mt. Carmel.** — Der Gedanke, daß Mt. Carmel mit seiner herrlichen Muttergottes-Statue ein Wallfahrtsort ist und dazu bestimmt ist, es jedes Jahr mehr zu werden, greift immer weiter um sich und wird nächstens bei den Bewohnern der St. Peters-Kolonie immer mehr heimisch. Und das mit Recht. Würde doch die ganze Kolonie unter dem besonderen Schutz der Mutter Gottes vom Berge Carmel gestellt. — Am Sonntag, dem 26. Mai, machten die Gemeinden Carmel, Conception, Gulda und Willmout eine gemeinsame Pilgerfahrt auf den heiligen Berg. Viele legten den Weg zu Fuß zurück, um die ursprüngliche Idee einer Wallfahrt genauer auszuüben. Praktisch nahmen die vier Gemeinden polyständig teil und die Zahl der Gläubigen war sehr groß. Wie bei der allgemeinen jährlichen Wallfahrt, wurde auch an diesem Tage von zwei Priestern, nämlich dem Hochw. P. Stephan, um 9 Uhr eine Messe gelesen, der Hochw. P. Wilfried sang um 10.30 ein feierliches Sonntagsmessen, wobei der Hochw. P. Lorenz als Subdiakon und P. Stephan als Diakon assistierten. P. Lorenz hielt eine begeisterte Predigt, wobei ihm seine gewaltige Stimme gut zuakam. Viele Anwesende empfingen die hl. Sakramente. Nach dem Lunch, den sich jeder Wallfahrer selbst mitgebracht hatte, versammelten sich viele Leute um die Statue der Allersüßesten Jungfrau und sangen die schon alten Marienlieder. Nach einiger Zeit hielt P. Wilfried eine Predigt und es wurde dem Volke der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt. Leider mußte die beabsichtigte Prozession mit dem Rosenkranz ausfallen, da die aufziehenden Wolken einen baldigen Regen ankündigten. Das war ein schöner Tag, der den Wallfahrern gewiß viel Segen gebracht hat.

**Lake Lenore.** — Herr und Frau Gaeck erhielten am Sonntag die traurige Nachricht, daß ihr Sohn John im Hospitale zu Minneapolis gestorben sei. Sie begaben sich mit ihrem Sohn Frank und ihrer Tochter, Frau Abel, sogleich auf die Reise nach den Ber. Staaten, um der Begräbnung beizuwohnen. — John Gaeck war früher hier gewesen und hatte eine Heimstätte aufgenommen, auf welcher er mehrere Jahre wohnte. M. J. P. — Herr und Frau Gaeck werden in Minnesota mehrere Bekannte besuchen.

Am 17. Juli wird in Lake Lenore Sonntag sein mit Ballspiel und anderen Vergnügen. Die Musikkapelle wird das Fest verschönern helfen. — Der Hochw. P. Rudolph wird bald nach dem silbernen Jubiläum der Gemeinde, das auf den 9. Juni fällt, sein eigenes 25-jähriges Priesterjubiläum feiern. Er wurde am 23. Juni 1904 zum Priester geweiht. Viele Glückwünsche!

**Heber.** — Bevor die nächste Nummer des St. Peters Posten in die Hände der Leser kommt, werden die Provinzial-Wahlen vorüber sein. An den Wahlen teilzunehmen, ist nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Bürgers. Denn von den Wahlen hängt viel von dem Wohl oder Wehe des Landes ab. Außerdem hat jeder Christ die strenge Pflicht, nach bestem Wissen und Gewissen zu wählen. Söfentlich werden alle Leser — Männer und Frauen — zur Wahl gehen und bei ihrer Entscheidung sich einzig von ihrem Gewissen leiten lassen.

**Autändigung.** Die Vorbereitungen für die silberne Jubiläumfeier der St. Bruno-Gemeinde am 16. Juni machen erfreulichen Fortschritt. Die Feier selbst wird durchaus der Bedeutung des Tages ansehnlich sein, also weder Pienie noch Sportstaa sein. Herr R. Bett aus Regina hat sein Erbein zum Verkauf und wird eine Antrodie im Interesse des Volksvereins halten. Da aus Anlaß des Jubiläums viele aus allen Teilen der Kolonie erwartet werden, so wird im Rahmen der Feier auch gleichzeitig der diesjährige Diözesan-Katholikentag stattfinden. Das vorläufige Programm ist wie folgt: Morgens „Großes Baden“ durch die Musikkapelle, vormittags Pontifikalmesse, nachmittags Festgala und daran anschließend der feierliche Festakt, der bestehen wird aus Musik, Maskendance, Volkstanz, deutschen und englischen Auftritten und Vorlesung der preisgekrönten Schülerarbeiten über die Geschichte der Gemeinde; abends Theateraufführung und Reden. Das genaue Programm wird nach befristet gegeben. Schon heute ersucht an alle die herzliche Einladung zu diesem Festes besonders sind die Vereine eingeladen, sich mit ihren Kindern am Festzug zu beteiligen. Das Festkomitee.

**Reparationsproblem und Kriegsschuldfrage** (Fortsetzung von Seite 1)  
 Bestürzungen des Bauern einzuschärfen. Darum sagte der russische General Gorko in seinen Memoiren: „Alle Kunst der russischen Politik mußte dahin gerichtet sein, Rußland einen Vorprung in der Mobilisierung zu sichern.“ Dieses Zeugnis stimmt mit den Worten eines anderen russischen Generals überein, nämlich des normalen Generalstabescheis Kalizhn, die er zu dem russischen Großfürsten Andreas Wladimirovitch sprach.  
 (Fortsetzung folgt)

## Provincial-Wahlen

Darmit wird die öffentliche Bekanntmachung gegeben, daß der Befehl erteilt wurde, eine allgemeine Provinzialwahl anzubauen. Mit Ausnahme der Wahlbezirke von A. la Croix und Cumberland würde als Nominationsstag Donnerstag, der 30. Mai festgelegt und als Wahltag, Donnerstag, der 6. Juni. Abends betreffend die Grenzen der Wahlbezirke etc. wird auf der Proklamations erscheinen, die vom Wahlleiter (Metnung) (Meer) für ihren Wahlbezirk erlassen wird. Zur Belehrung der Wähler werden zwei Kopien dieser Proklamations in jedem Stimmort aufgehängt werden.

J. W. McLEOD  
Schreiber des Exekutiven Rates.  
Regina, den 20. Mai 1929.

## EMIL'S DRUG STORE

HUMBOLDT DISPENSING SCHEMIST

EAZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

### Beetzpflanzen und Gemüsepflanzen

Die Zeit der Aussaat der Pflanzen ist gekommen bei Emil's. Wir haben verschiedene Pflanzen aller beliebigen Sorten einschließlich Ananas, Kohlen, Tomaten, Petunias, Stroh, Rosen etc. etc. Der hohe Bedarf für Blumen und Gemüsepflanzen ist zu haben. Sträucher, Blumenkohl, Tomaten und Zucchini, Pflanzen der polynesischen Sorten. Wenn die Pflanzen gepflanzt, die wir nicht vorrätig haben, so werden wir sie für Sie beschaffen.

Emil L. Gasser  
Zwölf Jahre Erfahrung als Chemiker  
Telephon No. 216 Main Straße Humboldt

### Beachtenswerte Offerten von gebrauchten Traktoren

3 Fordsons  
4 Titans 10-20  
1 Mogul 10-20  
1 Rumley 16-30  
in ausgezeichnetem Zustande

Wegen eines ehrenhaften Handels\* besuchen Sie, telephonieren Sie oder schreiben Sie an

## JACOB PLATZER

Telephone 117 HUMBOLDT, Sask.  
Agent fuer die International Harvester Co. und Imperial Oil

Großes jährliches

# MUSIKFEST

des

## St. Peters-Kollegiums

Sonntag, den 2. Juni

Daran beteiligen sich der monastische Chor, der Kirchenchor der Studenten, das Orchester des Kollegiums und — laut, not least — die Harmonica Symphonie Band

Zwei Stunden wirklichen musikalischen Hochgenusses!

Sonntag, den 2. Juni, 8 Uhr abends.

### Saskatchewan Viehzüchter - Vereinungsverkaufe

Prince Albert, Dienstag, den 11. Juni 1929  
Saskatoon, Donnerstag, den 13. Juni 1929

gehalten auf den Ausstellungsgründen in beiden Städten.

100 Stück reinerästiger Shorthorns, Herefords, Angus u. Holsteins.

Alle Eintragungen haben die Tuberkulin-Prüfung bestanden.  
Wegen Kataloge schreibe man an den Sekretär  
J. G. Robertson, Regina, Sask.

# BRUSERS

## Feine Maennersocken

Eine wirklich wunderliche Auswahl von Sommerstrümpfen, die Ihnen gefallen werden. Drei verschiedene Gewichte in Rayon und Lisle. Größe 10 bis 11 1/2.  
Brücker's Preis 35 39 und 49c

## Maennner - Anzuege

Eine nette Auswahl von Müstern in guter Sorte Vorwärts. Sie liegen auf in der Zwei - Schritt - Mode und sind gut gemacht und mit Kunstfedernverteilung zierlich verfertigt.  
Brücker's Preis \$17.95

## Sandalen fuer Maenner

Aus braunem Kleder guter Qualität hergestellt und mit mittelmäßig schmaler Sohle und Gummijabstaben versehen. Ein idealer Schuh für den Sommergebrauch, der Komfort verleiht bei heißem Wetter. Größe 6 bis 11.  
Brücker's Spezialpreis \$2.45

## Schuhe fuer Maenner

Schwarze oder gelbe Männerschuhe aus Stahlsleder in Blucher - Mode. Wegen seiner Geräumigkeit paßt er gut und ist mit Ledersohle und Gummijabstaben versehen. Es ist ein guter Kauf guter Schuhe. Alle Größen.  
Brücker's Spezialpreis \$3.95

## Frauenschuhe

Eine große Bekanntheit von Strap Pantoffeln und Oxford für Damen. Sie liegen auf in schwarzem Leder mit guter Qualität mit mittelmäßig Sohle und Gummijabstaben. Eine reichliche Bekanntheit in der Größe.  
Spezialpreis \$1.69

## Tan Ek Oxfords fuer Maenner

Das ist ein echter Schuh für allgemeinen Gebrauch. Als Blucher - Arbeit bietet er genügend Raum und ist mit Ledersohle von guter Schärfe und Gummijabstaben versehen. Keine keine Dientlie bei verschiedenen Gebrauch.  
Brücker's Spezialpreis \$3.45

## Oxfords fuer Maenner

Auf dem neuesten System gemacht und gefertigt stofflicher in einer über 2 Jahre. Jedes Paar ist mit Gummier Belegte Sohle ausgestattet und mit Gummijabstaben.  
Preis \$5.50



ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

St. P.

Ein Familienblatt

No. 17 26. Jahrgang

Welt-Rundschau

Ist das Reparationsproblem gelöst?

So heißt es wenigstens. Beide reitet, den wilden Sorgen auf ihren blühschmelzen Horden entgegenzutreten.

Die Liebe ohne Eigennutz

In seltsames Bild, das uns der Heiland im Gleichnis des heutigen Evangeliums schauen läßt. Ein weites, feiliches Saal, von hohen Marmorsäulen getragen, mit kunstreichen Teppichen belegt.

heilsgeheimliche Feststellung hinaus noch eine andere Wohnung geben. Er wollte den Pharisäern, die bis in ihr religiöses Leben hinein von Eigennutz und Habgier beherrscht waren, sagen: Reiniget eure Liebe von aller Selbstsucht, Lüge und Gelfelst. Liebet um der Liebe willen! Liebet um der Liebe willen!

Was Jesus hier im Gleichnis sagte, das hat er mit nackten, klaren Worten bei jeder Gelegenheit gesagt. Unmittelbar bevor er dieses Gleichnis erzählte, mahnte er den Pharisäer, der ihn, wahrscheinlich nur, um seinem Hause ein gewisses Ansehen zu geben, zu Tische geladen hatte.

Im vollen Mergel darüber, daß seine reichen, angehenden Freunde die Einladung zum Festmahl in letzter Stunde, als schon alles bereit stand, verschmäht hatten, hatte er die Leute von Jann und Strahe herbeiholen lassen. Anfangs hatte keine rechte Freude bei ihm aufgenommen wollen inmitten dieser Leute, die von den anderen als Gefindel und Paf verachtet wurden.

Was Jesus hier im Gleichnis sagte, das hat er mit nackten, klaren Worten bei jeder Gelegenheit gesagt. Unmittelbar bevor er dieses Gleichnis erzählte, mahnte er den Pharisäer, der ihn, wahrscheinlich nur, um seinem Hause ein gewisses Ansehen zu geben, zu Tische geladen hatte.

men die Türen vergeschlossen sind. Ja, auch in die Mutterliebe und in die Bundesliebe schleicht sich häßliche Selbstsucht ein. Ohne uns einer Uebertreibung schuldig zu machen, dürfen wir sagen, daß ein großer Teil auch der Barmherzigkeit, die sich christlich nennen zu dürfen glaubt, ihre Quelle im eigenen Ich hat, und daß viele Liebesdienste unterbleiben, sähe nicht der Spender darin einen Vorteil für sich selbst.

Das Bild war mit Postfärbem gemalt und wirkte ungemein lebendig durch ein liebliches Lächeln, das die übermäßig gekrümmten Lippen umspielte, und durch die frischen, leuchtenden Farben.

Ueber den Ozean (Fortsetzung von Seite 2) Verdacht kommen können, Serena sei nicht bei Begerers? Sie haben recht. Das ist in der Tat sehr auffallend!

die Mitte des Tisches einnahm. Es stellte ein schönes, sehr schlankes, noch kindhaftes junges Mädchen dar, mit dunklen Samtangen und alabasterweißer Haut, um die eine Zille natürlich gewellten Schwarzhaares sich bauschte.

Das Bild war mit Postfärbem gemalt und wirkte ungemein lebendig durch ein liebliches Lächeln, das die übermäßig gekrümmten Lippen umspielte, und durch die frischen, leuchtenden Farben.

Nein, er muß sie außer Haus deponiert haben. Vielleicht bei einem Rechtsanwalt, in einer Park- bei Gericht, was weiß ich? Schade, daß nicht wenigstens Freiherr von Marko hier ist. Der war Bernhards Freund und in manchen geschäftlichen Dingen sein Berater.

Was gab es doch auf Erden, was hielt den Jannmer aus, was mocht' geboren werden, was hielt's du nicht droben Haus!

Ein Familienmediziner. Herr Fred Griebel aus Röhren, Texas, schreibt: Seit vielen Jahren gebrauchen wir in unserer Familie Forst's Alpenkräuter und haben stets gute Erfolge damit erzielt, selbst in den schwierigsten Fällen.

Zu verkaufen ein 24 zoelliger Brush Breaker Box 23, CUDWORTH, Sask.

Junge Hühner - Canada's Leghühner, garantiert lebendig zu 100%. Leghorns \$17.00; Barred Rocks, Anconas \$18.00; Rhode Island Reds \$19.00; White Rocks, Wyandottes \$20.00.

Deutsche katholische Bibel Von Dr. N. F. von Mikeli (Dr. Rufst - Druck) Gut gebunden; 3 mal 10 mal 13 Zoll, 10 lb. schwer. Für \$15.00, portofrei.

Schiffskarten von Hamburg nach Canada Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLT HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein.



New York - Europadienst Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher

HAMBURG-AMERIKA LINE 274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

614 St. James Street, W. MONTREAL Adams Building EDMONTON, ALTA

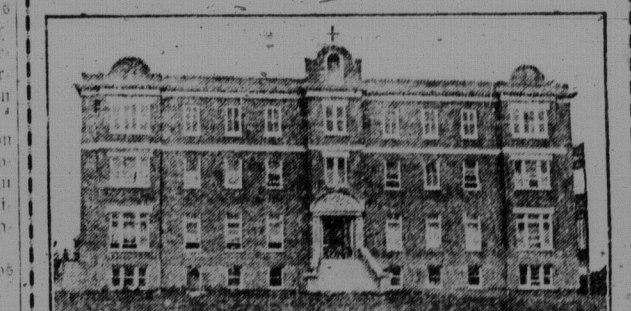
Eyebright: Augentrost Erfrischt, reagiert, heilt, schüttet und kühlt. Stübt Entzündung, kuriert Katarakt, und in der Nähe, Hornhaut, - Blinde 40 Cts.; drei für \$1.00, portofrei.

Deutsche katholische Bibel Von Dr. N. F. von Mikeli (Dr. Rufst - Druck) Gut gebunden; 3 mal 10 mal 13 Zoll, 10 lb. schwer. Für \$15.00, portofrei.

Pitzel's Meat Market hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. - Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann.

Pitzel's Meat Market Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula Convent, Bruno, Sask.

Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press Muenster Sask.

# Ueber die Schulfrage

(Fortsetzung von Seite 4)

Von der Familie. Die letzten Tage enthalten die wichtigsten Entscheidungen über die Schulfrage. Die Entscheidung über die Schulfrage ist nicht nur eine Angelegenheit der Eltern, sondern auch eine Angelegenheit der Staat. Die Entscheidung über die Schulfrage ist nicht nur eine Angelegenheit der Eltern, sondern auch eine Angelegenheit der Staat.

Der alte Satz sagt, daß es nicht die Aufgabe der Eltern ist, die Kinder zu lehren. Die Aufgabe der Eltern ist es, die Kinder zu erziehen. Die Aufgabe der Eltern ist es, die Kinder zu erziehen. Die Aufgabe der Eltern ist es, die Kinder zu erziehen.

Von den öffentlichen Schulen und Bibliotheken. Die öffentlichen Schulen und Bibliotheken sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentlichen Schulen und Bibliotheken sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentlichen Schulen und Bibliotheken sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Die öffentliche Schulen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

wertet ist. Das Recht der öffentlichen Schulen ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Das Recht der öffentlichen Schulen ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Das Recht der öffentlichen Schulen ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.

# Bru

## WHER

### HUMBOLDT

### SEIDENE

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Damenstruempfe

Herrliche, schwere Seidene und Satin-Struempfe, die an den Herrenkleidern und -Hosen verfertigt sind und das Beste bieten, was man verlangen kann. Preis **49c**

#### Damenhu

Der Reiz einer eleganten Seidenschleier. Preis **49c**

#### Taschentuecher fuer Damen

Schöne, elegante Taschentuecher in verschiedenen Farben. Preis **39c**

#### Baumwollene Bloomers fuer Damen

Baumwollene Bloomers aus guter Sorte. Preis **35c**

#### Peter Pan waschbare Zeuge

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Roller - Handtuchstoff

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Baumwollene Struempfe fuer Kinder

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Damen - Anzuege

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Pantie - Kleider fuer Kinder

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Peanut-Ströhhuete fuer Damen

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Seidene Maedchenhuete

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Tweed Regenroecke fuer Maenner

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Ströhhuete

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Filzhuete fuer Maenner

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Maenner - Ueberhoesen

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Nette Maennerhemden

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

die so bedeutungsvollen Negationsverhandlungen ohne jede Rücksicht auf den Ausfall der kommenden Wahlen in England geführt werden. Wahrscheinlich sollte es bei den Abklärungsverhandlungen anders sein?

Die lange sollen das deutsche Volk und die übrigen Unterlegenen des Weltkrieges noch genarrt werden? Als der Sprecher der deutschen Delegation im September ihre Stimmhaltung begründete, fügte er hinzu, daß sie im übrigen bereit sei, weiterhin loyal mitzuarbeiten. Angesichts der Stimmung, in die das deutsche Volk durch die ewige Verschleppung der allmählich verfestigt worden ist, wird eine derartige vorbehaltlose Bereitschaftserklärung bei Andauern der gegenwärtigen Situation kaum noch einmal wiederholt werden können. Für die Zusatzen, die man an unsere Geduld stellen zu können glaubt, gibt es eine Grenze. Man sollte doch bedenken, wie gemäßig die deutschen Forderungen sind. Noch im September erklärte Reichskanzler Müller, daß Deutschland niemals das Bestreben gehabt habe, unerfüllbare Maximalforderungen zu stellen und daß es sich von vorneherein mit dem Gedanken einer graduellen und etappenweisen Lösung einer Verständigung erkläre. Für die Erreichung einer ersten Etappe aber seien die Voraussetzungen erfüllt, wie die Bundesversammlung seit 1926 wiederholt anerkannt habe. Sollte also das, was bereits damals reif zur Lösung war, drei Jahre später nicht endlich verwirklicht werden können? Man braucht nur diese Frage zu stellen, um sich bewußt zu werden, welche gefährliche Spiel in der Vorkriegsfrage mit dem Ansehen und Leben Endes mit der Existenz des Völkerbundes gespielt wird.

#### Wo Ersparnisse Zinsen ernten

Jeder Zweig der Bank of Montreal innerhalb Canada hat ein Sparfassen-Department, das eigens für sparame Leute eingerichtet ist — ein Department, in dem jede Person, mögen ihre Verhältnisse auch noch so gering sein, ein Sparfassenkonto für zukünftige Bedürfnisse anlegen kann. — Ein Dollar genügt, um ein Sparfassenkonto in der Bank of Montreal zu eröffnen. Zinsen zu den höchsten laufenden Raten werden bezahlt für jede Anlage. (Deposits) von einem Dollar und aufwärts.

### BANK of MONTREAL

(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000  
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager  
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C. C. Gamble, Manager  
R. C. Downey, Manager

#### Raeumung von Damenkleidern

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

#### Voile-Kleider fuer Damen

Reizende Modetrends. Reizende Farben. Alle Damenkleider in den Sie alle die neuen Anzügen, welche die Mode verlangt. und Crepe, Satin, Seide. Alle Farben, einschließlich Schwarz.

ORA LABO

Bete Arbe

ist das

So heißt es in Zeiten sollen sich Jugendsinnliche zu Sachverständigen nach viermonatlicher Einübung erzielen. In soll das Prototyping fertig sein. Dafür, daß die nicht unverrichteter der tiefen, soll Vertreten gebildet den der Konkrete und seinen zweifeln, J. P. B. B. Lamont.

So sehr sich in ein jedes Mensch gegen die Ungerechtigkeiten der rationausgablichen es dennoch zu k Ausficht auf G lehung hinsichtlich me zu betreiben in Deutschland Plan all seinen inarten und do ten Reichstum J bodenlose allie Hoffnung, daß je verringern in krafttreten des es noch viel fa genannte Gläub nehmen konnte Forderungen z mit Baffenger Schulbeispiel bodnlosen Jah emgefeht werd wissen, wie vi auspressen wo fluten muß. Ein ein Trost ist es Die festgefes Summe soll, drozentigen B Milliarden Zahlungsverfahre Jahre ausde Deutschland fi ren, die zwe kommt, jährli nen Dollar b etwa weil es Feinden den der fromme Krieg gewan Straftribute weil Deutsch und friedlieb los mit Krie

In zehnt jehigen Ung liches Volk, d vekt war, f re Arbeit v ber ohne Proviant ni schlossen die mer in ihre Defizit dur fall in die fen. Dem Deutschen r te und ma ant. Das eine Anka fanden sich nicht an ei die Deutd sie komme würden, f